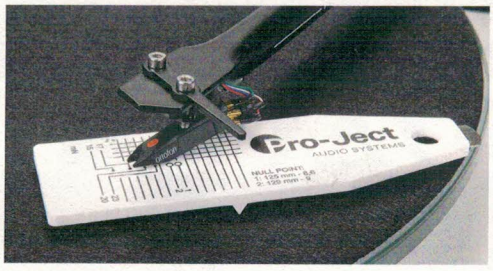
Aus Freude am Einfachen

So schlicht Pro-Jects T1 Phono SB auch aussieht. In dem flachen Plattenspieler steckt viel Gutes und Praktisches – plus jede Menge Hörspaß.

Matthias Böde

Bei seinem Bestreben, dem Musikhörer ebenso gute wie günstige Plattenspieler zu bieten, folgt die österreichische Marke Pro-Ject zum Glück dem Ratschlag Albert Einsteins, dass zwar durchaus alles so einfach wie möglich sein sollte, aber eben nicht noch einfacher. Leidet mancher Budget-Plattenspieler hinsichtlich Gehäuse, Antrieb oder Tonabnehmer unter dem in dieser Liga naturgemäß besonders ausgeprägten Sparzwang, zeigen selbst die kleineren Pro-Ject-Dreher kaum solcherlei Schwächen. Und auch die Verarbeitung stimmt.



Die mitgelieferte Tonarmwaage ist zwar ebenfalls einfach, erlaubt jedoch ausreichend präzise Einstellungen und ist alles andere als ein „Schätzeisen".

Wenn wir Ihnen nun sagen, dass der oben abgebildete, proper dastehende T1 Phono SB samt tadellos gefertigtem Teller aus Sicherheitsglas sowie einer Abdeckhaube nichtmal 330 Euro kostet, wird Sie das vielleicht überraschen. Aber der Preis umfasst neben Ortofons MM-Abtaster OM5E, mit dem sich der dänische Spezialist keine Blöße gibt, eine elektronische Motorsteuerung inklusive bequemer Drehzahlumschaltung auf Knopfdruck und eine abschaltbare Phono-Vorstufe, die es erlaubt, den Plattenspieler an Verstärkern ohne Phono-Eingang oder etwa Radiorecordern zu betreiben und was dergleichen mehr kreucht und fleucht. Im Lieferumfang findet sich praktischerweise ein Adapter von Cinch-Buchsen auf 3,5-Millimeter-Klinkenstecker, wie man ihn oft für transportable Geräte oder kleinere PAs benötigt. Der wird dann einfach auf das beigelegte Phono-Kabel

gesteckt, das qualitativ ebenfalls deutlich oberhalb des in dieser Preisklasse leider üblichen Minimalstandards siedelt.

Apropos Preis: Der in drei Ausführungen erhältliche T1 startet ohne „SpeedBox“ und Phono-Pre bei knapp 280 Euro. Die Phonostufe hat hingegen die rund 360 Euro teure Bluetooth-Variante des T1 für den kabellosen Signaltransport. Bei beiden muss man den Riemen für Tempowechsel von Hand umlegen, während die anderen Features erhalten bleiben. Dazu gehört ein ordentlicher Tonarm mit steifem, aus einem Stück bestehendem Aluminiumrohr, das mittels bedämpftem Lift abgesenkt wird.

Da Pro-Ject insbesondere bei den günstigeren Modellen, deren Käufer unkompliziert Musik hören wollen, statt sich lange mit Einstellarbeiten zu befassen, dem Plug 'n' Play-Ansatz folgt, kommt der T1 nicht nur mit perfekt justiertem Tonabnehmer aus dem Karton. Vielmehr stellt das Werk auch die Auflagekraft gleich optimal ein, wobei das Gegegngewicht per Schraube fest fixiert ist und sich so während des Transports nicht verstellt. Mit rund 18 Millinewton war der Wert für das OM5E korrekt gewählt. Im Beipack liegt eine mechanische Tonarmwaage, falls man den Abtaster wechseln möchte.

Der Anspruch: Plug 'n' Play

Deshalb ist der Aufbau des T1 Phono SB ausgesprochen simpel: Nachdem man das Chassis aus der Kiste gehoben hat, gilt es nur, den Flachriemen um das präzise gearbeitete Metallpulley und den Subteller aus Kunststoff zu schlingen, den Glasteller plus obligatorischer Filzmatte aufzulegen, die Haube in die zwei Führungsdorne zu stecken sowie das Kabel nebst Masseleitung anzuschließen – fertig!

Seitlich des Cinch-Anschlussfelds unterhalb des Tonarms sitzt der Hebel, um die integrierte Phonostufe des T1 ein- oder abzuschalten.

Der elektronisch kontrollierte Motor treibt den Subteller über einen kurzen Flachriemen an.

Außerdem muss man wissen, ob man den Phono-Vorverstärker des Pro-Ject oder – soweit vorhanden – den im nachfolgenden Verstärker nutzen möchte. An der Anschlussbox befindet sich ein kleiner Hebel, um den gewünschten Modus einzustellen. Selbst wenn der Amp über einen Phono-MM-Pre verfügt, sollte man den des T1 Phono SB ausprobieren. Gut möglich, dass er diesem klanglich überlegen ist. Außerdem gleicht er den leichten Hochtonabfall des OM5E aus (siehe Frequenzgänge), tönt also deshalb schon frischer und präsenter als über eine externe Lösung. Übrigens hatten wir ein ähnliches Phänomen während des Tests von Pro-Jects etwas größerem Essential III SB um 400 Euro in STEREO 7/17 beobachtet.

Nach einer kurzen Einspielphase – und diesmal waren wir die Überraschten – präsentierte sich der zwar einfach zu

GUTER DRAHT

Das dem T1 beigefügte Phono-Kabel ist klar besser als die üblichen Beipackstrippen. Ebenfalls dabei: ein Adapter von Cinch auf 3,5-Millimeter-Miniklinke.

EINFACH SAUBERE SCHALLPLATTEN

Was nützt der schönste Plattenspieler, wenn die Vinylscheiben knacken und knistern, weil sie verschmutzt sind? Dann hilft eine Plattenwaschmaschine, unter denen die günstigsten bei cirka 400 Euro starten. Exakt zu diesem Preis bietet Pro-Ject seine ungewöhnlich kompakte VC-E an, deren längere Seite gerade mal 31 Zentimeter misst und damit kaum mehr als eine LP. Das wasserbeständige Aluminium-Sandwichgehäuse macht einen stabilen Eindruck und trägt auf seiner Oberseite einen Dorn, auf dem die Acrylauflage für die Schallplatte befestigt wird. Auf diese wird wiederum eine Klemme geschraubt, deren Gummilippe das Label schützt. Im Zubehör finden sich eine Ziegenhaarbürste, Ersatzstreifen für den Absauger und 100 Milliliter alkoholfreies Waschkonzentrat, das sich in einer weiteren Flasche mit der zehn- bis zwanzigfachen Menge destillierten Wassers verlängern lässt.

Der Umgang mit der VC-E ist so simpel wie unproblematisch. Der Teller kann in beiden Richtungen drehen, und der arretierbare Saugarm zieht – allerdings unter reichlich Geheule – die Flüssigkeit in zwei Umdrehungen von der Scheibe. Die VC-E empfiehlt sich für alle, die ihr Vinyl günstig reinigen wollen und dafür Handarbeit wie etwas Lärm in Kauf nehmen.

GUT BESCHÜTZT

Gleichfalls von einfacher Art, aber tadellos gemacht ist die aufklappbare, leicht dunkel getönte Staubschutzhaube, die zum Lieferumfang gehört.

DARF ES ETWAS MEHR SEIN?

Das nächstgrößere, gleich komfortabel wie der T1 Phono SB ausgestattete Modell im Pro-Ject-Programm ist der Essential III SB (u.) für knapp 400 Euro. Dafür gibt's etwa auf Wunsch ein Hochglanzgehäuse, einen hochwertigeren Tonarm und das eine Nummer bessere Ortofon-MM. Ob der MDF-Teller vorzuziehen ist, sei dahingestellt. Klanglich gibt sich der große Bruder um Nuancen reifer und gefasster. Aber er kostet eben auch 70 Euro mehr.

handhabende, aber weder simpel und schon gar nicht schlicht gemachte Plattenspieler auch klanglich erstaunlich komplett. Das anfängliche Unbehagen, unsere edlen Vinylscheiben unter die immerhin elliptisch geschliffene Nadel des OM5E zu legen, wich schnell der Freude über die klare, selbst während lauterer Passagen unverzerrte Wiedergabe, die im Zusammenhang mit der munteren Lebendigkeit und gebotenen Ausgeglichenheit das Selbstverständnis des T1 Phono SB als ambitionierter Einstiegsdreher unterstreicht.

Einfach viel Dreher fürs Geld

Fühlte er sich bei preisklassengerechten Anlagen wie der Hahn im Korb, machte der kleine Pro-Ject selbst über Komponenten, denen er „in freier Wildbahn" in dieser Güte wohl nie begegnen wird, beim genaueren Hinhören eine gute Figur, indem er Spaß an Musik von Vinyl vermittelte, und nach ein, zwei Stunden am Netz gelang ihm dies umso besser. Wahrscheinlich muss sich die Phono-Vorstufe stets ein bisschen warmlaufen.

Musikalische Vorlieben kennt der T1 Phono SB dabei kaum und tönte vor allem nicht zu dünn und blass – eine beliebte Unart günstiger Dreher. Der fette Basslauf in James Taylors „Her Town Too" kam zwar nicht mit durchschlagender Energie, aber doch druckvoll und vor allem sauber rüber. Der US-Barde und sein Background-Chor zeigten ein natürliches Timbre ohne Härten und Verfärbungen. Bei großorchestralen Werken, die immer nach einem opulent aufspielenden Plattenspieler verlangen, zog sich der flache Österreicher achtbar aus der Affäre, indem er die Instrumente übersichtlich staffelte, also durchaus Räumlichkeit vermittelte und von Tutti-Einsätzen nicht „überfahren" wurde.

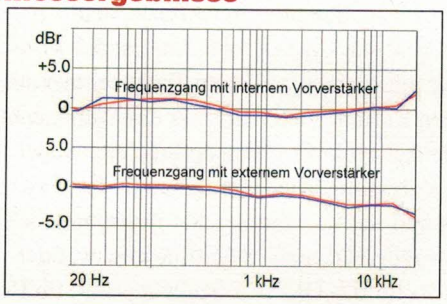
Mehr als einmal staunten wir während des Hörtests, was Pro-Ject für knapp 330 Euro trotz all seiner Ausstattung und prima Verarbeitung an Klang bietet. Das so hinzukriegen war garantiert nicht einfach. ■

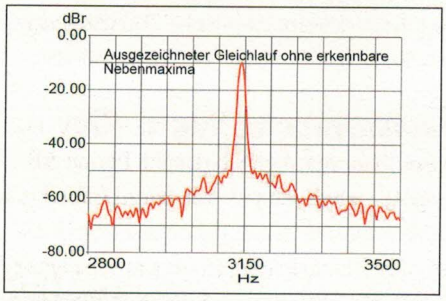
Pro-Ject T1 Phono SB

Preis: um 330 € (in Nussbaum, Weiß oder Schwarz komplett mit Ortofon-MM-Abtaster OM5E)
Maße: 42 x 10 x 33,5 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Kontakt: ATR - Audio Trade
Tel.: +49 208 882660
www.audiotra.de

Mit diesem Plattenspieler verschiebt Pro-Ject einmal mehr die Grenzen dessen nach oben, was zum günstigen Preis machbar ist. Dafür musste man keine faulen Kompromisse bemühen, sondern setzte auf bewährte Teile von einfacher Art, aber hoher Güte. Der Lohn ist eine einwandfreie technische Performance und engagierte, musikalische Wiedergabe ohne Schwächen, dafür aber mit jeder Menge Spielfreude plus sinnvoller Ausstattung.

Messergebnisse





Ausgangsspannung (ohne Phono-Pre, 1 kHz/5 cm/sec):	4,3 mV
Auflagekraft:	18 mN

Labor-Kommentar

Die Frequenzgänge zeigen, dass das OM5E zu den oberen Lagen geringfügig abfällt, was der integrierte Phono-Pre kompensiert. Allein dies spricht für den Einsatz des T1 Phono SB als Komplettspieler; guter Gleichlauf.

Ausstattung

Externes Netzteil; MM-Abtaster; integrierte Phonovorstufe; elektronische Geschwindigkeitswahl; gutes Kabel; deutsche Bedienungsanleitung

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 48%

PREIS/LEISTUNG

★★★★★

ÜBERRAGEND